© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

tung Heliozela nächst verwandt mit Antispila Hb., deren Raupen ebenfalls zuerst miniren und dann in Blattausschnitten überwintern und sich verpuppen. Diese Blattausschnitte erinnern ungemein an die auf dieselbe Weise verfertigten Säcke der Incurvarien, und merkwürdigerweise ist auch die Zeichnung der vollendeten Thiere der Incurvarien-Zeichnung sehr ähnlich. So sieht z. B. Inc. provectella Heyd. gerade so aus wie eine riesige Heliozela und Inc. trimaculella HS. ähnelt in der Zeichnung und Färbung auffallend der Antispila Treitschkeella FR. Ob indess diese Analogien im Sinne der Darwin'schen Lehre verwerthet werden können, wage ich vorläufig nicht zu entscheiden.

Druckfehler

gerathen bisweilen schalkhaft genug, zumal, wenn sie ihre Entstehung nicht dem Missverstehen des Setzers (meist durch undeutliche Handschrift des gelahrten Autors verschuldet) oder der Eile der Correctur verdanken. Unsere Herren Nachbarn jenseit des Rheins haben in dieser Beziehung schon einige ganz artige Proben geliefert, von denen „Mr. Herausgeber" allgemein genug bekannt und belacht ist. Vor einer Reihe von Jahren fiel mir bei dem Durchblättern des 1849 erschienenen Käferkataloges von Gaubil ein ähnlicher Missgriff auf — da ich ihn aber nicht gleich notirte, wollte es mir späterhin durchaus nicht glücken, ihn nochmals aufzufinden: erst in diesen Tagen stiess er mir zufällig wieder auf, und ich hoffe, er wird auch andern Entomophilen eine heitre Minute machen.

P. 227 des gedachten Kataloges findet man nämlich den entschieden apokryphen Autor Weibehen hinter Ripiphorus angulatus, welcher als Synonym neben R. paradoxus figurirt. Offenbar hat ein deutscher Correspondent Gaubil's ihm die betreffende Gruppe bearbeitet und den Panzer'schen Namen für das ♀ als zugehörig zu paradoxus mit „Weibchen" lateinisch ausgeschrieben beigefügt. Der ehrenwerthe Capitaine G. verstand aber diese deutsche Finesse nicht und fand sich deshalb auch nicht veranlasst, sie in den Emendandis auszubessern, unter welchen nicht wenige höchst komisch gerathen sind, z. B. die Verböserungen von alauda in alanda, Instusi in Justisi, polycocos in polycocus, chrysoprasa in chrysoprara.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Brachinus etslans*) (P. 21 statt efflans) und Larinus helsleucus (P. 145 statt hololeucus) verbleiben unverbesserlich.

Dass auch noch in neuester Zeit die Cultur der Errata nicht ganz vernachlässigt wird, dafür bürgt mir im Augenblick, wo ich dies schreibe, das eben einlaufende Heft II. der Moskauer Bulletins für 1869. Darin finde ich S. 367 Mr. Guieinsius, S. 390 Mr. Guieinrius, der zwar S. 378 (und später noch mehrmals) in Guieinzius meliorirt, dafür jedoch zum „Pastor" avancirt wird. Meines Wissens hat er niemals caffrarische oder hottentottische fromme Schafe geweidet und heisst Gueinzius, derselbe verdienstliche Insectensammler, dessen Notizen über Paussiden ich im Jahrgang 1851 dieser Zeitung veröffentlichte. Sein allerdings schon für Deutsche ungewöhnlicher und schwieriger Name mag vielleicht meinen geehrten Collegen, Herrn von Chaudoir, irre geleitet haben — gewiss aber ist derselbe unschuldig an den Missgriffen der Moskauer Correctur in Betreff des bekannten Explorators von Madagascar, der S. 377 zwar richtig Goudot gedruckt steht, dafür aber S. 364 in Gondot und S. 390 gar in Gondat verunstaltet ist, so dass nun nach gewissen (meines Erachtens verkehrten) Prioritätsrigorismen der Abacetus Gondati (S. 390 und im alphabetischen Register S. 409) für alle Zeit so bleiben müsste, während Chaudoir dem verstorbenen Goudot eine Ehre erzeigen wollte, wie ich doch annehmen muss.

Aeneobus (S. 382) statt aeneolus verbessert sich leicht; bei hirmocoelus (S. 372) verhalf das Register zu hirmocoelus; Hangkong (S. 359), Firmaire (S. 382), quadrigattatus (S. 387) sind fatale Unachtsamkeiten, die jedem Corrector passiren können — das lehrt die leidige Erfahrung.

Stettin, Ende Juni 1870. C. A. Dohrn.

---

*) Freund Zeller macht mich darauf aufmerksam, dass dies mystische „etslans" sich bereits in der zweiten Ausgabe des Catalogue Dejean befinde und ihm selber darin räthselhaft vorgekommen sei; aber ich meine, Ehrn-Gaubil werde selbst durch diesen Druckfehler nur mässig entschuldigt, da man von einem Katalogschreiber im Jahre 1849 billig erwarten durfte, er werde Dejean's dritte Ausgabe vom Jahre 1837 nicht unbenutzt gelassen haben. Darin steht aber deutlich genug efflans.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: Druckfehler 47-48